

MfS-Bezirksverwaltung in hellste Aufregung versetzte) und seiner Freunde jener Tage liegt darin, mit dem Neuen Forum die bisherigen Strukturen der alternativen Gegenöffentlichkeit auf ein ganz neues, bislang singuläres Niveau gehoben zu haben. Es war – ganz klassisch im Sinne der marxistischen Lehre – der Umschlag aufgestauter Quantität in eine neue Qualität. Dieser Qualitätssprung mag unausweichlich gewesen sein. Aber Böttger und seine Freunde haben ihn geprägt, haben ihm ein Gesicht gegeben – und auch sein Scheitern einkalkulieren müssen, so geschehen erst im Juni 1989 in Peking. Ihr Versagen liegt darin, dass sie die Macht nicht aufheben mochten, als sie dann tatsächlich auf der Straße lag (Mitautor und Zeitzeuge Johannes Gerlach MdL ist hier eher die Ausnahme, die die Regel bestätigt). Sie konnten und wollten nicht Repräsentanten neuer, sich wild gebärdender Majoritäten sein, denen der Sinn nach Westgeld und Wiedervereinigung stand. Ebenso hart wie entschlossen war in der Konsequenz dessen die Verabschiedung der bürgerbewegten Geister von der handlungspolitischen Bühne.

Dieses Buch ist ein wichtiger Beleg jüngster sächsischer Zeitgeschichte und bleibt bedeutsam weit über den 40. Jahrestag von 1968 und den 20. von 1989 hinaus. Die Schwächen des Werkes treten demgegenüber zurück. Der Titel sollte zum 20. Jahrestag der Eröffnung der Zwickauer Umweltbibliothek am 1. September 2008 vorliegen, weshalb im Vorfeld offenbar mit „heißer Feder“ gearbeitet wurde. So listet etwa das Inhaltsverzeichnis vormalige Akteure aus Chemnitz (Ilona Langer und Johannes Gerlach) und aus Karl-Marx-Stadt (Ingo Andratschke) auf. Am Ende des Buches (S. 206) finden sich zu Seite sechs zugehörige Fußnoten, doch setzt die fortlaufende Paginierung erst mit Seite dreizehn ein. Im Eifer um eine maximale Würdigung der hier geschilderten Vorgänge geht schon im ersten Vorwort eine Formulierung wie „Bezirk Chemnitz“ durch, den es im hier interessierenden Betrachtungszeitraum niemals gegeben hat. Präzision darf auch im Detail kein Luxus sein. Das Neue Forum konstituiert sich formal – mit Programm und Statut – erst auf einer Gründungskonferenz vom 27./28.01.1990 in Ostberlin, war zu diesem Zeitpunkt aber eigentlich schon Anwärter auf einen möglichst milden Nachruf. Der Zug der Zeit dampfte längst anderenorts.

Chemnitz

Matthias Kluge

*

WERNER HEMPEL unter Mitarbeit von Dietrich Hanspach/Mike Hölzel/Frank Müller/Hans-Werner Otto, **Die Pflanzenwelt Sachsens von der Späteiszeit bis zur Gegenwart**, hrsg. von der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt, Weißdorn-Verlag, Jena 2009. – 248 S., 300 farbige Abb., 33 Karten und 4 Schemata (ISBN: 978-3-936055-57-3, Preis: 29,90 €).

Der Verfasser will die sächsische Vegetationsgeschichte mit einem Sachbuch darstellen, an der Natur- und Heimatgeschichte interessierte Leser ansprechen und auch dem Fachwissenschaftler Neues bieten. Er ist als bester Kenner der sächsischen Flora und Vegetation ausgewiesen und legt in dieser Summe eines Forscherlebens die Pflanzenverbreitung in der Nacheiszeit vor. Mit dem geschichtlichen Werden von Landschaft, Vegetation und Flora verbindet er Erkenntnisse von Siedlungs-, Wirtschafts-, Handels- und Kulturgeschichte im Freistaat Sachsen, wobei es ihm um eine Synthese von Geschichtswissenschaft und Botanik geht. Die Wertschätzung der uns umgebenden Natur fasst er als Grundanliegen eines echten Humanismus im Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Lebewelt auf.

Von einer jahrzehntelang betriebenen Pflanzenkartierung ausgehend hat Hempel eine gemeinsame methodische Grundlage mit der Geschichtswissenschaft gefunden, auf der die historische Landeskunde und die historische Botanik einander begegnen. Der Mitteldeutsche Heimatatlas von Otto Schlüter und Oskar August aus dem Jahre 1958 und die Arbeiten und Karten zur Siedlungskunde aus den letzten Jahrzehnten werden zum Bindeglied zwischen zwei Fächern, die gar nicht so weit voneinander entfernt sind, wie es nach der reinen Chronologie zu sein scheint. Die Vegetationsgeschichte ist die logische Vorgeschichte vor der Besiedlungsgeschichte. Das haben die Arbeiten sächsischer Geografen in den letzten Jahrzehnten deutlich gemacht, wobei nur auf Arne Bernhardt, Günter Haase, Karl Mannsfeld und H. Richter hinzuweisen ist. Die Voraussetzungen für die Vegetations- und Florenzentwicklung bauen Formelemente der heimischen Pflanzenwelt auf, die aus Relikten und Zeugen der Vegetationsentwicklung zu erkennen sind.

Der Vergleich mit heute noch vorhandenen arktischen Landschaften (Island) öffnet den Blick auf die späteiszeitliche Vegetation in Sachsen, mit der die Darstellung beginnt. Von hier aus wird die weitere Gestaltung der sächsischen Landschaft erklärt, wobei sich im heutigen Vegetationsbestand Relikte aus weit zurückliegender Zeit nachweisen lassen. Für die Historiker sind die Erkenntnisse zur Vegetationsentwicklung unter dem Einfluss des Menschen von Interesse, die eine Überlappung natürlicher und vom Menschen verursachter Veränderungen darlegen. Die gewaltige Wirkung der hochmittelalterlichen Ostkolonisation, der Übergang vom Feldfruchtbau zur Dreifelderwirtschaft, die Folgen von Bergbau und Hüttenwesen, der Wandel in den historischen Betriebsformen in der Landwirtschaft bis zu den tiefgreifenden Zerstörungen während des Industriezeitalters werden erörtert.

Die Walddeszimierung, die technisch bedingten Maßnahmen in der Landwirtschaft, der im 18. Jahrhundert beginnende feldmäßige Anbau von Kartoffeln und Rüben, Aspekte der Waldnebenutzung, die Entwicklung von Teichlandschaften, Flussbegradigungen und Entwässerung feuchter Gebiete sind Tatsachen, die das Landschaftsgefüge in erheblichem Maße betrafen, die aber in ihren langfristigen Wirkungen von der herkömmlichen Geschichtswissenschaft kaum wahrgenommen werden. In den Arbeiten zur Stadtentstehung im 12. Jahrhundert ist neuerdings die Trockenlegung der Flussauen um Borna, Chemnitz und Grimma als Voraussetzung erkannt worden, womit die ökologische Dimension in der Geschichtswissenschaft angesprochen wurde. Sie wird viel zu wenig beachtet und muss nach dem Ende des SED-Staates mit seiner auf den Klassenkampf verengten Geschichtsauffassung und der Verteufelung des „geografischen Determinismus“ als einer ideologischen Todsünde neu gewonnen werden. Es wäre ein Gewinn für die sächsische Landesgeschichte, wenn das angezeigte Buch von der Forschung beachtet und seine Erkenntnisse in die akademische Lehre eingebaut würden, um im Streben nach einer ganzheitlichen Sicht der Geschichte voranzukommen. Allein die 30 Sachsen-Karten über die Verbreitung von Pflanzenarten und die 300 farbigen Abbildungen machen das Buch zu einem leicht verständlichen Hilfsmittel für die Kenntnis der geschichtlichen Voraussetzungen der sächsischen Siedlungsgeschichte und Landschaftskunde.

Das Buch kann unmittelbar beim Weißdorn-Verlag in 07749 Jena, Wöllnitzer Straße 53 bezogen werden.